

kultur.txt



Kulturring in Berlin > Journal Januar/Februar 2023

Reframe

Fotografieworkshop Berlin–Windhoek

3 Editorial
 4 Veranstaltungen und Tipps
 8 Lisa Ossenbrink: Reframe – Workshop für Fotografen in Namibia
 12 Armin Hottmann: Beyond shifting walls?
 13 Oliver Thiel: ViduKids – mathematische Videos in der Kita
 15 Hannelore Sigbojensen: Mit Kunstideen gegen schwere Zeiten
 16 Ausstellungen
 22 Martina Pfeiffer: Die Kunst, die aus der „Kanne“ kommt
 25 Uwe Ehlert: Kultur in Marzahn-Hellersdorf geht neue Wege
 26 Martina Pfeiffer: Satirischer Jahresrückblick mit den Kabarettisten Henning Ruwe und Martin Valenske
 28 Caroline Wagner: Neues Vorstandsmitglied im Kulturring
 29 Vorstandsticker
 30 Veranstaltungsorte und Adressen

Armin Hottmann

Der erweiterte Blick

Wie sehr habe ich mich gefreut, als Julia Runge anfragte, ob wir kurzfristig die Trägerschaft für ihr Fotoprojekt „Reframe“ Berlin-Windhoek (Namibia) übernehmen könnten. Persönlich war ich davon so ange-
 tet, weil es mich an den Aufbau der Medienschule für junge Menschen in Addis Abeba erinnerte, gleichzeitig aber auch den Grundgedanken des Kulturring widerspiegelt: Menschen Raum und Unterstützung in verschiedensten Kulturprojekten zu geben, in denen sie sich einbringen und verwirklichen können.

„Durch professionelles Training sollen jungen namibischen Fotograf*innen die Werkzeuge an die Hand gegeben werden, um ihre eigenen Geschichten erzählen und sichtbar machen zu können. Durch ihre Diversität und Lebensrealitäten entstehen neue Bilder und Geschichten, die Berichte aus erster Hand sind, statt Erzählungen fremder Journalisten und Fotografen“, schreibt Julia Runge in ihrem Konzept. Dabei greift sie bewusst auf die deutsch-namibische Geschichte zurück und geht mit Hilfe der Erzählungen bewusst in die Tiefe. Missstände werden sichtbar, tiefe Gräben durch Austausch überwunden. Diese Gedanken verbinden sich auf spannende Weise mit unseren Erfahrungen im EU-Projekt „shifting walls“. Junge Menschen arbeiten dort zusammen mit Zeitzeugen Erlebnisse auf, um sie zu europäischer Geschichte zu verweben.

Das Zuhören und der Austausch war und ist schon immer die Basis der Verständigung. Hierbei werden Perspektiven erörtert, neues erfahren und über den eigenen Hintergrund hinaus reflektiert. Genau dies erleben wir auch bei anderen internationalen Kulturring-Projekten, wie zum Beispiel beim Austausch des Colorclubs Berlin-Treptow mit dem Kunstverein der Partnerstadt Albinea (Italien), bei vielen Ausstellungen in der Fotogalerie, den Kunstaktionen in der GISELA mit Künstlerinnen und Künstlern aus der Ukraine oder bei der Mini-Print-Ausstellung im Studio Bildende Kunst.

Aber auch unsere „Kulturhauptstadt“ Berlin wird immer internationaler. Für die Teams unserer Einrichtungen ist dies eine echte Bereicherung. Es entstehen neue Projektinhalte, Eingefahrenes wird überdacht. Das Berliner Tschechow-Theater verfolgt den Ansatz des Austauschs und der Integration mit seiner deutsch-russischen Tradition bereits seit mehr als zwanzig Jahren. Vielleicht sind wir gerade an einem Punkt angekommen, wo wir genau diese Vielfältigkeit anderer Sichten benötigen, um voranzukommen. Mit Offenheit und Freiraum. Lassen wir Neues und Ungewohntes zu.

In diesem Sinne können wir uns auf vielerlei Veränderungen in den kommenden Jahren freuen.



Performance Lea Moon (Ukraine)
 4. Dezember 2022
 Foto: A. Fahrenhorst

GISELA



www.gisela.kulturring.berlin/ukraine-hilfe-2

Freier Kunstraum Lichtenberg





„Wahnsinn XXL“ Kabarett

Beim regelmäßigen Reine-machen in öffentlichen Be-hörden stolpert man nicht nur über Berge von Akten. So manch Unrat gilt es zu beseitigen, in welcher Form auch immer. Als Ex-perten wissen wir, wie man Dinge unter den Teppich kehrt, Geld und schmutzi-ge Wäsche wäscht und die Weste wieder weiß strah-len lässt oder gar Daten bereinigt. Als Höhepunkt steht hier die Säuberung des Bundeskanzleram-tes, wo wir nicht nur die Hinterlassenschaften, sondern auch den einen oder anderen Verursacher antreffen. Kommen Sie unbedingt in das Berliner Tschechow-Theater, um sich mit diesem Wahnsinn von den WerbellinseeGnitzen verzaubern zu lassen. Sie werden es sicher nicht bereuen.

Veranstaltungen Januar

Mi 04.01. 14 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Erzählcafé

Eine Veranstaltungsreihe für Senioren mit der Moderatorin Heike Schmidt. **Teilnahme frei**

Do 05.01. 15 Uhr Mietertreff „WuhleAnger“

Die Kleene von Berlin

Marika Born präsentiert: „Jetzt kommt die Süße“ – Musikalische Erinnerungen an Helga Hahnemann.

Eintritt: 6 Euro, ein Kaffeegedeck 3 Euro
Anmeldung unter Telefon: 030 23 57 03 58, Einlass ab 14 Uhr

Fr 06.01. 18 Uhr GISELA Freier Kunstraum Lichtenberg

„Ein Teil meines Herzens“

Friedenslesung: Tagebuch 1942–1944, von Wanda Przybylska
Eintritt frei

Fr 06.01. 19 Uhr Berliner Tschechow-Theater

„Wahnsinn XXL“ Kabarett

Kabarett mit den WerbellinseeGnitenzen.
Eintritt: 12 Euro

Di 10.01. 10 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Boomwhackers

Terminreihe: 10., 17., 24. Januar, jeweils 10 Uhr
Workshop mit bunten Plastikröhrchen für Kinder ab 6 Jahre.
Teilnahme frei

Di 10.01. 19 Uhr Kulturbund Treptow

Art of Dhrupad

Musik im Club: Ragas der klassischen Vokalmusik aus Indien. Moderiertes Konzert mit Marianne Svašek (Dhrupadgesang) und Beate Gatscha (Pakhawaj-Begleitung).

Eintritt: 7 Euro, ermäßigt 6 Euro

Mi 11.01. 15 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Tanzcafé mit der Alex-Band

Unterhaltsamer Nachmittag für Junggebliebene.
Eintritt: 7 Euro

Wir bitten um Anmeldung unter Telefon: 030 93 66 10 78

Do 12.01. 19 Uhr Kulturküche Bohnsdorf

Filmvortrag: Die Verbotfilme der DEFA

Einführung von Irina Vogt, Filmwissenschaftlerin, Film „KARLA“, DEFA 1965/66, Regie: Hermann Zschoche.

Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 5 Euro

Fr 13.01. 15 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Russischer Kulturnachmittag

Eine Veranstaltung für alle, die einen beschwingten, musikalischen Nachmittag erleben möchten.

Eintritt: 5 Euro, Anmeldung unter Telefon: 030 93 66 10 78

So 15.01. 11 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Familiensonntag

Verschiedene Bewegungsspiele und Mitmachaktionen für die ganze Familie.

Eintritt frei



Allgemeine Relativitäts- theorie

Heinz Klever, 1955 im Rheinland geboren, wohnt seit gut zwanzig Jahren in Berlin. Bis er es hierher geschafft hatte, galt es zahlreiche Zwischenauf-enthalte zu absolvieren. Als Abhärtung lebte er unter anderem in Wup-pertal, Köln, Hannover, Lüneburg, Oberhausen, Düsseldorf, Remscheid, Hamburg, Schwerin und Leipzig. Und da er ja dort nicht nur leben, sondern auch von etwas leben musste, spielte er an den jeweiligen Theatern das komplette klassische und moderne Repertoire rauf und runter. Seit Anfang der 2000er Jahre gehört er zum lebendigen Inventar der Leipziger Pfeffermühle. Ach ja, im Fernsehen sieht man ihn auch des Öfteren. Zuletzt in Soko Wismar und Die Spezialisten. Seit einigen Jahren tingelt er mit seinen Solo-programmen durch die Republik und präsentiert dem Publikum Standpunk-te zur Lage.

Di 17.01. 19 Uhr Kulturbund Treptow

Allgemeine Relativitätstheorie

Kabarett im Club:
Sketche, Songs und Parodien von und mit Heinz Klever.
Eintritt: 7 Euro, ermäßigt 6 Euro

Mi 18.01. 09.30 Uhr Kulturküche Bohnsdorf

„Du hast angefangen! – Nein, Du!“

Das Puppenheater „puppen.etc“: Nach dem Kinderbuch von David McKee „Two Monsters“ (Deutscher Kinderbuchpreis 1987: Du hast angefangen! - Nein, Du!). Zweite Vorstellung 10.40 Uhr.

Eintritt: 4 Euro (mit JKS-Schein)

Mi 18.01. 10 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Schneewittchen

Mitspieltheater für Kinder ab 6 Jahre unter Anleitung. Die Kinder dürfen in Kostümen und mit Requisiten auf der kleinen Bühne des Theaters selber spielen.

Eintritt: 3 Euro

Mi 18.01. 11 Uhr GISELA Freier Kunstraum Lichtenberg

Bernado Bellotto

Ein Bildvortrag mit Jörg Bock.

Eintritt: 4 Euro, Anmeldung erbeten unter Tel.: 030 51656004/5

Mi 18.01. 14 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Erzählcafé

Eine Veranstaltungsreihe für Senioren mit der Moderatorin Heike Schmidt. **Teilnahme frei**

Do 19.01. 10 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Frau Holle

Terminreihe: 19., 26., 31. Januar, jeweils 10 Uhr.

Eine Märchenaufführung der 3. Klasse der Marcana-Schule für ihre Mitschüler der 1. Klassen. **Eintritt frei**

Fr 20.01. 19 Uhr Kulturküche Bohnsdorf

Die Radieschen Berlin:

Alles Quatsch – Geschäft! 2022.

Gerd Hoffmann & Rolf Gundelach leiten mit dem klassischen Jahres-rückblick unser kabarettistisches Angebot für 2023 ein.

Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 7 Euro

Di 24.01. 19 Uhr Kulturbund Treptow

Fürst Pückler: Ein Lebensbild in Anekdoten

Lesung im Club: Dorothee Nolte liest aus ihrem Buch.

Eintritt: 7 Euro, ermäßigt 6 Euro

Mi 25.01. 15 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Hereinspaziert

Ein Blick hinter die Kulissen von Film, Fernsehen und Theater mit Linda Bölke.

Eintritt: 5 Euro

Fr 27.01. 16 Uhr MAXIE-Treff der WG Wuhletal eG

DEFA-Filmklub

Jeden Monat präsentiert Ludwig Bodemann einen DEFA-Filmklas-siker. Den aktuellen Titel entnehmen Sie bitte den Aushängen, der Tagespresse oder erfragen Sie ihn unter Tel.: 030 22 35 61 27. Im Anschluss kann sich das Publikum gerne mit Ludwig Bodemann über den DEFA-Film unterhalten und diskutieren. **Eintritt frei**



Hälfte des Lebens

Irina Vogt präsentiert einen biografischen Spielfilm, der zehn entscheidende Lebensjahre des Dichters Hölderlin umfasst, beginnend mit seiner Liebe zur verheirateten Susette Gontard und endend mit der 1806 erfolgten Einweisung in eine Tübinger Nervenklinik.

Regisseur Zschoche schuf einen emotionalen Film, der seinen großen Erfolg vor allem den glaubwürdigen Hauptdarstellern verdankt: Ulrich Mühe und Jenny Gröllmann als Liebespaar, was sie damals auch im realen Leben waren.

Zum Film: Der junge Dichter Hölderlin (Ulrich Mühe, siehe Foto) tritt in das Haus des Frankfurter Bankiers Gontard ein, um dessen Kinder zu unterrichten. Er verliebt sich leidenschaftlich in Gontards Frau Susette (Jenny Gröllmann). Eine hoffnungslose Liebe, die kurze Zeit Erfüllung findet und für beider Leben in der Katastrophe endet.

Fr 27.01. 19 Uhr Kulturküche Bohnsdorf

„Schenk mir doch ein kleines bisschen Liebe“

Beschwingt ins neue Jahr mit bekannten Melodien aus Operette und Musical, präsentiert von Jeannette Rasenberger (Sopran) & Andreas Wolter (Klavier). **Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 7 Euro**

Di 31.01. 19 Uhr Kulturbund Treptow

„Rosa Luxemburg“, BRD/CSSR 1985

Filmvortrag im Club von Irina Vogt, Filmwissenschaftlerin. Regie: Margarethe von Trotta. **Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 4 Euro**

Veranstaltungen Februar

Mi 01.02. 10 Uhr Berliner Tschechow-Theater

„Frau Holle“

Terminreihe: 1., 2., 15. Februar, jeweils 10 Uhr Mitspieltheater für Kinder ab 6 Jahre unter Anleitung. Die Kinder dürfen in Kostümen und mit Requisiten auf der kleinen Bühne des Theaters selber spielen. **Eintritt: 3 Euro**

Mi 01.02. 14 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Erzählcafé

Eine Veranstaltungsreihe für Senioren mit der Moderatorin Heike Schmidt. Weiterer Termin: 15.2., 15 Uhr. **Eintritt frei**

Mi 01.02. 15 Uhr GISELA Freier Kunstraum Lichtenberg

Kunst-Café: Dekor oder Purismus

Ein informativer Austausch mit Bärbel Ambrus in ungezwungener Atmosphäre zur Kaffeezeit. **Eintritt 2 Euro, Kaffee und Kuchen 3 Euro**
Anmeldung erbeten unter Telefon: 030 51 65 60 04/5

Fr 03.02. 19 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Die Klügere gibt nach

Solokabarett mit Gisela Oechelhaeuser. **Eintritt: 12 Euro, wir bitten um Anmeldung unter 030 93 66 10 78**

Di 07.02. 19 Uhr Kulturbund Treptow

„Da bin ich, öffne zögernd Deine Tür“

Trotter singt Erich Mühsam, begleitet von Stephan Hoppe (Piano) und Ilja Pletner (Violine) **Eintritt: 7 Euro, ermäßigt 6 Euro**

Mi 08.02. 15 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Tanzcafé mit der Alex-Band

Unterhaltsamer Nachmittag für Junggebliebene. **Eintritt: 7 Euro, wir bitten um Anmeldung unter 030 93 66 10 78**

Fr 10.02. 15 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Russischer Kulturnachmittag

Eine Veranstaltung für alle, die einen beschwingten, musikalischen Nachmittag erleben möchten. **Eintritt: 5 Euro, wir bitten um Anmeldung unter 030 93 66 10 78**

Fr 10.02. 19 Uhr Kulturküche Bohnsdorf

Filmvortrag: „Hälfte des Lebens“

Filmbeispiel von Regisseur Herrmann Zschoche, DEFA 1985. Mit Irina Vogt, Filmwissenschaftlerin. **Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 5 Euro**



Vincent van Gogh

Der weltbekannte Maler und Zeichner Vincent van Gogh kam am 30. März 1853 im niederländischen Städtchen Zundert als Sohn des dort ansässigen Pfarrers Theodor van Gogh zur Welt.

Er gilt heute als einer der Wegbereiter der modernen Malerei und hinterließ ein umfangreiches Werk. Bemerkenswert daran ist, dass er sich erst im Alter von 27 Jahren entschloss, Maler zu werden. Seine bis heute bekannten 864 Gemälde und über eintausend Zeichnungen entstanden zum allergrößten Teil in den letzten zehn Jahren seines kurzen Lebens. Heute zählt van Gogh zu den bekanntesten und beliebtesten Malern der Welt. Dazu hat sicherlich auch der „Van-Gogh-Mythos“ beigetragen, der in den Jahren nach seinem Tod um ihn entstand.

Sein Leben und Schaffen sollen im Mittelpunkt dieses Vortrages stehen, wobei auch der Versuch unternommen wird, Mythos und Wahrheit zu trennen.

So 12.02. 11 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Familiensonntag

Bastelangebote für die Faschingskostümiierung. **Eintritt frei**

Di 14.02. 19 Uhr Kulturbund Treptow

Was ist das Buonarroti-Archiv?

Multimedialer Vortrag mit Stefan Körbel und anderen. **Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 6 Euro**

Mi 15.02. 09.30 Uhr Kulturküche Bohnsdorf

Hosen, Hasen, freche Mäuse ...

Theater Rafael Zwischenraum zeigt Figurentheater inspiriert von Josef Capek. Spiel: Ralf Lücke, für Kinder ab 3 Jahren. Zweite Vorstellung 10.40 Uhr. **Eintritt: 4 Euro**

Mi 15.02. 11 Uhr GISELA Freier Kunstraum Lichtenberg

Vincent van Gogh

Ein Bildvortrag mit Jörg Bock. **Eintritt: 4 Euro, Anmeldung erbeten Telefon: 030 51 65 60 04/5**

Di 21.02. 19 Uhr Kulturbund Treptow

Gift hat keine Kalorien

Lesung im Club mit Stephan Hänel, ein Meister des schwarzen Humors. **Eintritt: 7 Euro, ermäßigt 6 Euro**

Do 23.02. 19 Uhr iKARUS Stadtteilzentrum

Kleine Straßen, große Namen

Monatstreffen Geschichtsfreunde Karlshorst mit Vortrag: unterhaltsamer und reich bebildeter Vortrag von und mit Albrecht Gramberg, Gäste sind herzlich willkommen. **Eintritt frei, Spenden erbeten**

Do 23.02. 19 Uhr Kulturküche Bohnsdorf

Blues & Boogie

mit Pugsley Buzzard (vocals, piano) und Micha Maass (drums, vocals) **Eintritt: 9 Euro, ermäßigt 8 Euro**

Fr 24.02. 10 Uhr Berliner Tschechow-Theater

Musik macht Laune!

Mitmach-Programm für Kinder ab 4 Jahre. **Eintritt frei**

Fr 24.02. 19.30 Uhr Kulturhaus Karlshorst

Carlshorster Musikbühne: Konzert mit internationalen Künstler:innen

Kultur und Kulinarik aus anderen Regionen zu Gast in Karlshorst. **Eintritt: 14 Euro inkl. Speisen, ermäßigt 3 Euro (ohne Speisen, nur BerlinPass), Reservierung Tel.: 030 5532276**

Fr 25.02. 11 Uhr Studio Bildende Kunst

Stadtführung „115 Jahre Lichtenberg“

Mit Britta Plachetta, Treff: Am Stadtpark Ecke Scheffelstraße. **Teilnahmegebühr: 4 Euro, Anmeldung Tel.: 030 55 32 276**

Di 28.02. 19 Uhr Kulturbund Treptow

„Ich will da sein – Jenny Gröllmann“

D 2008, Regie, Drehbuch und Produktion Petra Weisenburger. Filmvortrag im Club von Filmwissenschaftlerin Irina Vogt und Gespräch mit der Regisseurin über ihre Filmarbeit mit Jenny Gröllmann. **Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 4 Euro**

Lisa Ossenbrink

Reframe – ein Workshop für Fotografen in Namibia

Sanfte Hügel, flimmernde Hitze, weder Fluss noch See und eine Stadt auf fast 2000 Höhenmetern – das ist Windhuk. Vom Township mit Wellblechhütten bis zu den Villen in Ludwigsdorf, das Stadtbild macht deutlich, wie große Ungleichheit neben hoher Arbeitslosigkeit zu den drängendsten Problemen im Land gehört. Wer über die Independence Avenue läuft, begegnet Zeitungsverkäufern, Parkplatzwächtern und bettelnden Kindern neben gestressten Geschäftsleuten.

Namibia hat weniger Einwohner als Berlin und eine Fläche, die größer als Deutschland, England und Frankreich zusammen ist. Damit gehört es zu den am dünnsten besiedelten Ländern der Welt. Windhuk ist eine

bunte Mischung aus trubeliger Hektik und verstopftem Verkehr gepaart mit ruhigen Wohngegenden, in denen man morgens von Vogelzwitschern geweckt werden kann.

Die Kultur ist geprägt von Respekt und Positivität. Religion spielt im Leben vieler Namibier:innen eine große Rolle, ebenso wie Tradition. Mit elf offiziellen Sprachen und mindestens so vielen Ethnizitäten ist Namibia ein sehr diverses Land. Aufgrund seiner Größe – oder vielmehr dem Mangel daran – und der kleinen Population ist die Kreativszene in Windhuk von einigen wenigen Individuen bestimmt.

Das soll sich jetzt ändern. Mit einem vierwöchigen Workshop wollen die drei Veran-



stalterinnen junge namibische Fotograf:innen ermutigen, Dokumentarfotografie zu erkunden. Die Teilnehmer:innen sollen ihre eigenen Geschichten über Namibia und ihr Leben vor Ort erzählen. Der Workshop dient dazu, den Fotograf:innen einen Zugang zum deutschen Markt zu geben, ihre Arbeiten professioneller zu machen und ihnen eine erste Erfahrung mit Dokumentarfotografie zu geben. So soll außerdem einem deutschen Publikum ein authentischer Einblick in das Leben in Namibia gegeben werden, fernab von Touristen-Broschüren und glänzenden Magazinen.

Am ersten Tag des Workshops werden Stühle aufgeregt in dem kleinen Raum in der Namibian Arts Association auseinandergestellt, als die ersten Teilnehmer ihre Plätze einnehmen. Eine kleine Mappe mit aufgedrucktem Reframe-Logo, einem USB-Stick, Stiften und einem Notizblock ist für jeden von ihnen auf den Plätzen verteilt. Mit gebanntem Blick blicken die jungen Foto-

graf:innen auf die Präsentation vorne im Raum, die Luft gefüllt mit Antizipation.

Sie wollen lernen, wie Portraits aufgenommen, Konzepte geschrieben und Ausstellungen kuratiert werden. Wie funktioniert ein fotografisches Essay und wie arbeiten Journalisten und Fotografen zusammen? Das Programm ist vielfältig. Während der Fokus auf der Produktion dokumentarischer Foto-Essays liegt, werden auch der Kunstmarkt und journalistisches Arbeiten mit abgedeckt.

Eine Masterclass wie diese, die vier Wochen lang einen intensiven und kostenlosen Workshop für Fotografen darstellt, gab es in Windhoek noch nie, erzählt eine der Teilnehmerinnen begeistert.

Die Gruppe vierzehn angehende Fotografen nimmt in den nächsten Wochen am Reframe-Workshop in Windhuk teil. Die Teilnehmer wurden nach ihren bisherigen Arbeiten ausgewählt und rangieren im Alter von 17 bis 37 Jahren. Unter ihnen sind Studierende, ein professioneller Hochzeitsfo-



tograf, eine Architektin und multimediale Künstlerinnen.

Die Teilnehmer:innen interpretieren das Thema „Home of Mine“ auf unterschiedliche Weise. Ein Eiscreme-Verkäufer, der von Schule zu Schule läuft, ein Straßenverkäufer, Schüler:innen vor einem kolonialen Gebäude – all dies sind Motive der verschiedenen Fotograf:innen.

Leiterin des Workshops Julia Runge zeigte sich sehr zufrieden mit den Teilnehmer:innen.



„Wir haben sehr unterschiedliche und sehr talentierte junge Fotografen bei uns“, erklärte sie.

Der Workshop wird im nächsten Monat in einer Gruppenausstellung in Windhoek gipfeln, gefolgt von einer Ausstellung in Berlin im nächsten Jahr. Unterstützt wird der Workshop von der Regierenden Bürgermeisterin Berlins, dem Kulturring Berlin und der Fotogalerie Friedrichshain in Berlin sowie von Efanó Efanó, dem Café Prestige und der Namibian Arts Association in Windhoek.

Reframe wird von den Fotografinnen und Journalistinnen Julia Runge, Hildegard Titus und Lisa Ossenbrink geleitet und organisiert. Alle drei haben ihren Lebensmittelpunkt mindestens für mehrere Monate im Jahr in Windhoek. Der Workshop entstand aus den unterschiedlichen Stärken der drei jungen Frauen – einer Mischung aus Dokumentar fotografie, Fotojournalismus und Storytelling.

Das Projekt wird gefördert durch:



Beyond shifting walls?

Jedes Projekt hat seine Geschichte und jedes Projekt geht irgendwann zu Ende. Was also kommt nach *shifting walls*? Rückblickend auf die letzten drei Jahre gab es viele schöne Erinnerungen, am intensivsten waren die Eindrücke der gemeinsamen Treffen. In der Schlussphase konnten wir noch die zwei für 2021 vorgesehenen Workshops an der Sofia Universität (Bulgarien) und der Universität Valladolid (Spanien) nachholen. Unter Felix Hawrans Leitung arbeiteten Lehrkräfte verschiedener Fachrichtungen an persönlichen Geschichten, die sich auf Momente der letzten dreißig Jahre bezogen. „Lebensübergänge“, „Grenzerfahrungen“ und „Freiheiten“ waren mögliche Vorschläge, um in Fluss zu kommen und in Kombination mit Fotos kurze Texte zu verfassen.

Geschichte wird in Europa sehr unterschiedlich erlebt und empfunden. Bei *shifting walls* drehte es sich nicht um plakative politische Meinungen oder nationale Befindlichkeiten, sondern um das Leben und die Erfahrungen junger Menschen und Zeitzeu-

gen. Die einzelnen Geschichten wurden in Arbeitsgruppen, Schulklassen oder auf Instagram ausgetauscht. Koordinaten wurden verbunden, Zeiträume neu erfasst und größere Bilder entstanden. Felix Hawran resümierte am Schluss des Sofia-Workshops, dass sich die verschiedenen Beiträge wie Puzzleteile in dem großen Konstrukt Europa zusammenfügen. Genau an diesen Geschichten möchten wir in unserem neuen

EU-Projekt *Beyond 55 – Creative opportunities for people in transition* anknüpfen. Erstmals erhielten wir als Kulturring eine EU-Förderung im Bereich Erwachsenenbildung. „Nach 55“ oder noch besser „Jenseits von 55“ lädt Menschen zum Reflektieren ein, die sich in ihrer zweiten Lebenshälfte befinden. Sie können ihre Gedanken und Geschichten anhand von Fotografien und digitalen Medien mit anderen Menschen in Europa teilen. Wir sind gespannt auf das, was uns erwartet!

Zwei Minuten Videoeinblicke der Sofia-Workshops: <https://youtu.be/62hSNOa2ZFI>



„Mein Land ist die Welt“, Geschichte von E. Tsarampari, A. Chalkidou und K. Psallida

ViduKids

Kindergartenkinder produzieren mathematische Videos

Mathematik im Kindergarten? Gibt es das? Für viele ist es unverständlich, dass sich bereits Kindergartenkinder mit sowas abstraktem und schwierigerem wie Mathematik beschäftigen können und sollen. Doch Mathematik ist schon seit etwa zwei Jahrzehnten in den frühpädagogischen Bildungsplänen der Länder enthalten. Die Herausforderung besteht darin, Mathematik anschaulich, verständlich und relevant zu vermitteln. Dabei hilft das EU-Projekt ViduKids, an dem vier Partner aus verschiedenen europäischen Ländern und der Kulturring beteiligt sind.

Heutzutage kommen Kinder schon früh mit der digitalen Welt und dem Medium Video in Kontakt. Video kann ein sehr motivierendes Werkzeug sein. Zudem helfen bewegte Bilder, mathematische Konzepte wie Raum, Zahlen und Formen zu veranschaulichen und mit der realen Welt zu verknüpfen. Die Grundidee von ViduKids lautet,

Kinder gestalten den Prozess der Videoproduktion aktiv mit. Dadurch visualisieren sie die mathematischen Inhalte und dringen auf kreative Weise tiefer in die Materie ein.

Schon die Kleinsten im Kindergarten erforschen räumliche Beziehungen, Formen, Reihenfolgen und Mengen. Eine Kamera hilft ihnen dabei, ihre Entdeckungen festzuhalten und mit anderen zu teilen. Im Projekt ViduKids haben wir drei verschiedene Arten von Aktivitäten entwickelt.

1. Die Einfachste ist ein Entdeckerauftrag. Die Kinder suchen auf dem Gelände des Kindergartens oder auf einem Ausflug nach geometrischen Formen, zum Beispiel nach Dingen, die rund sind. Oder sie nehmen Fotos auf, die zeigen, wie ein Turm aus Klötzen immer höher wird. Mithilfe einer App werden die einzelnen Fotos zu einer Videosequenz, wie ein Daumenkino, zusammengesetzt. Dadurch sehen die Kinder einen Turm,



der wie von Geisterhand in die Höhe wächst: lebendig gewordene Addition.

2. Wenn die Kids etwas mehr Erfahrung im Umgang mit der Kamera gesammelt haben, beginnen sie eigene oder bekannte Geschichten als Animationsvideos zu erzählen. In vielen Märchen spielen mathematische Ideen eine Rolle (z. B. groß und klein, drei Bären, sieben Zwerge, hinter den Bergen). Zudem machen die Kinder bei der Videoproduktion auch mathematische Erfahrungen. Aufkommende Fragen aus der Praxis sind zum Beispiel: Wie passt alles, was ich zeigen will, ins Bild? Was geschieht, wenn ich die Anzahl der Bilder pro Sekunde ändere?

3. Bei der anspruchsvollsten Aktivität werden die Kinder spielerisch mit einem mathematischen Problem konfrontiert. Zum Beispiel sollten sie zwanzig Münzen gerecht an vier oder fünf Puppen verteilen. Die

Lösung dokumentieren sie mit der Kamera.

Ein pädagogischer Vorteil von Video ist, dass die Kinder sich mehrmals auf neue und motivierende Weise mit dem gleichen Inhalt beschäftigen: beim Vorbereiten der Aufnahmen, dem Filmen, Vertonen und schließlich beim Anschauen der Videos.

Die Kombination von Videoproduktion und Mathematik ist ein neuer und spannender Ansatz für die Arbeit im Kindergarten. Im PDF-Booklet, das vom Projektteam entwickelt wurde, wird dieser aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und erklärt aus Sicht der Frühpädagogik Mathematik-, Kunst-, Kunstpädagogik und Medienpädagogik.

Wenn Sie mehr über das Projekt erfahren oder das Booklet herunterladen möchten, besuchen Sie die Homepage: <https://vidukids.eu>



Hannelore Sigbjoersen

Mit Kunstideen gegen schwere Zeiten

Winter 2021/22. Nichts ging mehr. Keine Veranstaltungen, keine Treffen, kein Theater- oder Gaststättenbesuch. Ein bedrückendes Weihnachtsfest stand bevor. Umso mehr überraschte die Einladung des „GISELA Freier Kunstraum Lichtenberg“, zu einer vorweihnachtlichen Lesung mit musikalischer

Vorbereitungen wie dieser Ausstellung eine Erwähnung fände, worauf ich bei dieser Vernissage vergeblich wartete. Danken möchte ich an dieser Stelle auf jeden Fall dem Lichtenberger Kulturamt, das die Aktion „1. Internationale GCB-MiniPrint 2022“ aus seinem Fonds unterstützte.



Begleitung. Frank Alexander Kunst, Bärbel Ambrus sowie die Cellistin Anne Müller traten im Innenraum hinter der Schaufensterscheibe auf. Zwar durchgefroren, aber mit weihnachtlicher Vorfreude erlebte die tapfere Zuhörerschaft wohlthuenden Kunstgenuss.

Betroffen von den Einschränkungen waren aber auch die Mitglieder des GraphikCollegiums Berlin, das im Studio Bildende Kunst Lichtenberg seine Werkstatt hat. Das Kollegium um Maja Feustel musste sich etwas einfallen lassen, um in der Grafik-Szene nicht in Vergessenheit zu geraten. Die geniale Idee war der Aufruf im Internet, grafische Arbeiten im Kleinstformat „mini-prints“ zu fertigen. Das Echo: aus fünfzig Ländern gingen 315 Druckgrafiken ein! Das Team um Jacqueline Balzer unterstützte tatkräftig, sodass die Vernissage am 11. November 2022 ein großer Erfolg wurde. In Zukunft würde ich mir wünschen, dass der Kulturring als Betreiber des Studios, gerade bei den umfangreichen

Im Dezember war eine Lesung von Cornelia Birkfeld über die Volksschauspielerin Liesl Karstadt zu erleben. Beim Familiennachmittag in der Adventszeit konnten Kunstgeschenke selbst hergestellt werden. Und wem, wie mir, Phantasie und Geschick fürs Basteln fehlten, erfuhr jede Hilfe von den Mitarbeiter:innen um Jacqueline Balzer. Das Projekt wurde aus dem Lichtenberger Kiezfonds unterstützt. Danke!

Nun aber die bittere Entscheidung von Vorstand und Geschäftsführung: Von Januar bis März wird das Haus in der John-Sieg-Straße 13 geschlossen. Der Kulturring kann die exorbitanten Heizkosten nicht mehr tragen. Das Haus ist alt und marode. Wir warten auf Unterstützung seitens des Bezirkes.

Eine weitere Herausforderung, mit Kunstideen gegen schwere Zeiten anzutreten. Mit Phantasie und Tatkraft werden wir aber auch weiterhin ein vielfältiges Kulturangebot gewährleisten.



Der Elefant im Raum Energiewende in der Sackgasse?

Fotogalerie Friedrichshain
20.1. bis 17.2.2023

Vernissage: 19.1., 19 Uhr

Alle sprechen über die Energiewende, doch was ist das eigentlich? Eine Wende sollte eine positive Veränderung oder Entwicklung sein, aber wird sich tatsächlich „alles zum Guten wenden“? Die Absolventen der Reportageklasse des Photocentrums der Gilberto-Bosques-Volkshochschule in Berlin-Kreuzberg unter Leitung der Fotojournalistin Ann-Christine Jansson haben sich fotografisch mit der Frage auseinandergesetzt, was jeder und jede einzelne von uns für eine Verbesserung der Lage tun kann. Entstanden sind vielseitige Reportagen über Urban Gardening, die Installation von Solarpaneels auf dem Balkon, die Umstellung von Öl- auf Pelletsheizung, über das Bauen mit Lehm, das Upcycling von Kleidung oder über Aktivist:innen, die sich dem Kampf für die Erhaltung unserer Erde verschrieben haben. Die Fotos geben Anregungen für das eigene Handeln, werfen aber auch die Frage auf: „Bringt das was oder beruhigen wir nur unser Gewissen, wenn wir ein Solarpaneel anbringen?“ Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Traumhafte Realitäten

GISELA Freier Kunstraum Lichtenberg
18.2. bis 17.3.2023

Vernissage: 17.2., 18 Uhr

In meiner Malerei habe ich immer versucht, eine primäre Faszination zu finden, die ich in meiner Kindheit vor den römischen Mosaiken des Bardo-Museums oder vor der populären Glasmalerei in Tunesien erlebt habe. Es waren Fenster zu einer verzauberten Welt, die ich durch die Praxis des Malens immer noch versuche zu öffnen, um sie dann auf unterschiedliche Weise zu durchschauen. Was ich dort sehe, ist eine Art verlorenes Paradies, Charaktere und Räume einer hybriden Mythologie, gewalttätig und komisch zugleich, tragisch und magisch. Eine Inszenierung in zwei Dimensionen, die uns aber zu einer Lektüre in mehreren Dimensionen führt, darunter auch die der „inneren Notwendigkeit“. Malerei als Fenster zu unseren inneren Landschaften, zwischen Realität und Traum. Halim Karabibene, Berlin 2022

Abbildung: „Persona“, 2021, Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm, Foto: H. Karabibene



Mythen, Märchen und Mutanten

Marianne Schröder zeigt Malerei, Zeichnung und mehr

Kulturbund Treptow
13.2. bis 31.3.2023

Vernissage: 10.2., 19 Uhr
Laudatio: Petra Hornung, Kunstwissenschaftlerin

In Marianne Schröders Arbeiten mischen sich heitere, düstere und surreal-phantastische Elemente. Ambivalenz und Irritation, betont durch vexierbildhafte Strukturen, laden zusammen mit der Titelgebung zum Enträtseln der Bilder ein. Noch groß geworden mit Grimm'schen Märchen und Mythen des klassischen Altertums, fließen auch die aktuellen Corona- und Kriegszeiten in einige ihrer Bilder ein. Die in der Ausstellung gezeigten Werke sind in verschiedenen Formaten und Techniken gearbeitet: Acrylmalerei, Tuschzeichnung, Collage, Radierung und Lithographie, gerne als Mischtechnik kombiniert und als Serie konzipiert. Ebenfalls wird ein Original-Künstlerbuch in Leporelloform zu sehen sein. Marianne Schröder, 1949 in Berlin geboren, 1975 bis 2000 Lehrerin für Englisch, Französisch und Bildende Kunst ist seit 1981 Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler Berlin (BBK). Sie hat seit 1973 an mehr als einhundert Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland teilgenommen und lebt und arbeitet in Berlin.

Mexiko – und anderswo

Kulturküche Bohnsdorf
20.2. bis 14.4.2023

Vernissage: 17.2, 19 Uhr
Laudatio: Dr. Reinhardt Gutsche, Romanist

Der Maler und Grafiker **Jürgen Schnelle** nutzt seit den 1990er Jahren die Fotografie ergänzend zu seiner Malerei als spezifisches künstlerisches Ausdrucksmittel, zunächst analog, später digital. Er reiste schon immer viel, zum Teil in die entlegensten Gegenden der Welt: vom Amur im fernen Osten Russlands bis nach Feuerland, Chile und Argentinien, von Mittelasien oder Marokko bis in den Nordwesten Grönlands und Spitzbergens. So dienen ihm Fotos neben Skizzen- und Tagebuch als Gedächtnisstütze. Gezeigt werden beeindruckende Aufnahmen aus Mexiko, entstanden 2007, ergänzt von Fotografien aus der Bilderserie „Enden der Welt“, die eine unvoreingenommene Annäherung an Landschaften und den dort lebenden Menschen widerspiegeln.



no place called home

Fotogalerie Friedrichshain
bis 6.1.2023

Heimat ist ein Ort, an dem jeder sein wahres Selbst sein kann und Schutz und Ruhe vor einer zu lauten, eindringlichen Außenwelt findet. Die schwierigen Zeiten, in denen wir derzeit leben, lassen das Konzept „Heimat“ brüchig werden: ein Klimanotstand, der dazu führt, dass unsere Erde unsere Anwesenheit nicht mehr erträgt, Kriege, die die Menschen zwingen, ihr Land zu verlassen, Wohnungsprobleme und Energiekrise zwingen uns, bisherige Gewohnheiten und Lebensweisen zu überdenken. Die Fotogalerie Friedrichshain präsentiert Arbeiten der Fotografinnen **Jordis A. Schlösser** und **Annette Hauschild** (Fotoagentur Ostkreuz). J. A. Schlösser dokumentiert die Zwangsumsiedlung der Bewohner des nordrhein-westfälischen Garzweiler, um Platz für den Bau neuer Kohleabbauanlagen zu schaffen. A. Hauschild porträtiert eine Bevölkerungsgruppe, die sich nie heimisch fühlen konnte: Die Roma, die sich schon vor Jahrhunderten in verschiedenen europäischen Ländern niederließen, und bis heute diskriminiert und aus ihrer Heimat vertrieben werden.



Book of Death

Fotodokumentation über Butscha, Ukraine 2022
kuratiert von Lucy Nychai

GISELA Freier Kunstraum Lichtenberg
bis 6.1.2023

Während des russischen Überfalls auf die Ukraine wurde Butscha als Teil der Offensive auf Kiew ein Ort von Kriegshandlungen. Der Held des Projekts ist der Künstler **Alexander Krolkowski**, der dreieinhalb Wochen nach dem Angriff als Freiwilliger im Leichenschauhaus von Wyschgorod arbeitete. Dort wurden die gefolterten Leichen unschuldiger Opfer der russischen Aggression abgeliefert. Nach heutigen Schätzungen handelt es sich um 1.290 getötete Einwohner der Region Kiew. Der Autor sagt: „*Book of Death* ist eine Synthese aus Sofortbildfotografie während der Freiwilligenarbeit mit den Körpern der toten Zivilisten von Bucha, poetischer Sofortbildfotografie und meinen eigenen Erinnerungen an die Begegnung mit dem Tod.“

Alle meine Geister und Mitbewohner

Kulturküche Bohnsdorf
bis 10.2.2023

Stoffbilder von Brigitte Bludau Munroe. Die Collagen werden von fantasievollen Aquarellen ergänzt. Die Berlinerin Brigitte Bludau Munroe studierte Theatermalerei und war lange Jahre in Berliner Dekorations-Werkstätten tätig, ab Oktober 1988 Leiterin der Kostümmalerei der Deutschen Oper. Seit 2014 arbeitet sie als freie Mitarbeiterin für Berliner Theater.



Eindrücke von den Galapagos-Inseln

Fotografien von Thomas Schmidt

Galerie im Club, Kulturbund Treptow
bis 15.2.2023

Im Sommer 2022 war es nach mehreren pandemiebedingten Verschiebungen endlich soweit, dass wir uns den Traum von einer Reise durch Ecuador erfüllen konnten. Die Tour führte uns in den Regenwald des Rio Napo, nach Quito, und über weitere Galapagos-Inseln. Speziell die Inseln sind ein Paradies für einen Tierfotografen.



Wir waren Nachbarn

Biografien jüdischer Zeitzeugen

Dauerausstellung im Rathaus Schöneberg
Öffnungszeiten: täglich (außer Freitag) 10 bis 18 Uhr

Biografische Ausstellung über die Lebensgeschichten ehemaliger jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Schöneberg und Tempelhof. Ein Kooperationsprojekt des Vereins „Frag doch! Verein für Begegnung und Erinnerung“, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg und des Kulturring.

WIR WAREN



NACHBARN



Die Kunst, die aus der „Kanne“ kommt

Graffiti als Projekt des Medienpoints Tempelhof

Sie machen die Straßen und Plätze der Stadt zu einer Open-Air-Galerie, mit freiem Zugang für alle, ohne Eintrittsticket und Dresscode: Graffiti. Die Pieces und Writings sind von ihren Urheber*innen – meistens mit der „Can“ (im Sprayer-Jargon „Kanne“ oder „Dose“, also Spraydose) – auf Stromkästen, Ampelmasten, Laternenpfählen, Ladenjalousien, Mauern, Häuserfassaden, Briefkästen, Bushaltestellen, Brückenpfeilern, Drainagerohren, in U-Bahneingängen und Tiefgarageneinfahrten aufgebracht. Den Alltagsgegenstand heben sie so ins Bewusstsein; Zweckmäßiges wird aufgewertet zum Kunst-Objekt. Zu einer Stadt wie Berlin passen die gesprayten Aussagen der Szene: sperrig, spannungs- und ideenreich, eine falsche Harmonisierung vermeidend, indem sie auch die Blessuren der Stadt und ihre Zerrissenheit aufzeigen. Das vibrierende Berlin repräsentieren sie visuell in höchst unter-

schiedlichen Darstellungen: exotisch, bizarr, innovativ, sozialkritisch, witzig.

Verborgen in einem Hinterhof in Friedenau

Für den Mitarbeiter Christian Schubert, Berliner seit 1982, hat das Projekt des Kulturrings zur Urban Art bewirkt, dass er offenen Auges durch die Straßen geht, in Tempelhof/Schöneberg und deren Ortsteilen: „Spannend, dass eine urbane Kunstform, die man zuvor nur nebenbei wahrgenommen hat, zur Hauptsache wird. Mittlerweile ist es

so, dass mein Auge an jedem bunten Fleck hängenbleibt und meine Aufmerksamkeit geschärft ist für das, was andere vielleicht Schmiererei nennen. Man wird zum Entdecker, auch da, wo man es nicht vermutet, auf einem Hinterhof in Friedenau zum Beispiel.“ Wünschenswert wäre es aus seiner Sicht, eine Lagekarte zu entwickeln und mit den Abbildungen auf der Website zu verknüpfen. Im Projekt ist es seine Aufgabe, die Recherche im öffentlichen Raum zu betreiben, zu fotografieren und Material zusammenzutragen. Das wird dann gemeinsam ausgewertet. Die Interessengebiete des Schönebergers sind



Geschichte, Stadtentwicklung, Theater, Film und Musik. Ich frage ihn danach, ob er einen persönlichen Favoriten unter den Graffiti in den Berliner Bezirken hat. Er: „Je größer die Stadt, desto schwieriger ist es für die Künstler, beachtet zu werden. Da liegt es in Berlin nahe, möglichst groß und möglichst bunt zu malen. Mein persönlicher Favorit ist allerdings eine kleine Figur. Eine Tänzerin, die mit schwarzem Filzstift neben eine Haustür gemalt ist. Wenig spektakulär.“

Spraykunst jenseits des Gewohnten

Als engagierter Mitwirkender am Graffiti-Projekt versteht sich auch Norman Voigt. Wie Christian Schubert ist er mit Recherche und Fotografieren betraut. Sehen und vor allem festhalten will er, was in Seitenstraßen und Hinterhöfen verborgen ist. Den außergewöhnlichsten Arbeitstag bisher verbrachte er mit seinem Projektteam samt Fotoausrüstung auf dem Südgelände, wo sich eine

legale Sprühfläche befindet. „Als Betrachter triffst du bei Graffiti auf künstlerische Aussagen, die oftmals nicht konform gehen mit der öffentlichen Meinung. Die aber ihre Berechtigung haben, im Gedächtnis haften bleiben und weiterwirken.“ Weniger gut findet er, dass manches von dem, was das Projekt erfasst, möglicherweise schon bald von irgendwem übersprayt oder durchgestrichen wird. Ein fremdes Graffiti wird nicht selten von anderen „zugetaggt“, um es zu zerstören. „Wir wollen appellieren, dass diese Kunst schützenswert ist. Die Stadt muss dafür sorgen, dass die Graffiti erhalten bleiben.“ Das Herz des Tempelhofer schlägt für Kunst und Kultur, (Berliner) Geschichte und Architektur. Erst neulich besuchte er das Urban Nation Museum for Urban Contemporary Art. Die derzeit dort präsentierten Fotografien zeigt er mir auf seinem Smartphone. Die Fotos machen mich neugierig. Die laufende Ausstellung werde ich mir nicht entgehen lassen.



Graffiti als Spiegel des Schmelztiegels Berlin

Buchstaben, Schriftzüge und Statements allein mag er bei Graffiti nicht, die figurative Spraykunst schon. Das meint Mario Marunge, im Projekt der Mann für die erste Bildbearbeitung. Bereits mehrere Hundert Projektbilder hat er optimiert. Unter anderem geht es um Schärfe, Farbe, Weißabgleich, Schattierung und die Korrektur von Gegenlichtaufnahmen. Auch privat gehört die Fotografie zu seinen Interessen. Außerdem seine Modelleisenbahn und die Musik der 60er bis 80er Jahre. Wieso passt Graffiti-Kunst zu



Berlin? „Graffiti-Künstlerinnen und Künstler kommen oft aus aller Herren Länder in die Hauptstadt. Berlin ist ein Melting Pot, ein Schmelztiegel, und das spiegelt auch die Street Art wider.“ Mit einem Kopfnicken signalisiert Bernd Willner seine Zustimmung. Der gebürtige Dortmunder, der seit 1987 Berliner ist und derzeit in Mariendorf lebt, koordiniert in Abstimmung mit der Projektleiterin Friederike Büchner das Projekt. Die

vom Kulturring angebotene fachkundige Führung in Kreuzberg mit Norbert Martins, selber Chronist von Street Art und Graffiti, habe alle Beteiligten befeuert, sich für das Projekt einzusetzen.

Mit Wissenszuwachs eine urbane Kunstform dokumentieren

Bernd Willner versteht sich auf den Umgang mit Datenbanken: „Das Besondere ist, dass wir vorbehaltlos und mit Erkenntnisgewinn eine urbane Kunstform dokumentieren und archivieren. Eine Kunst, die in ihren Anfängen und zum Teil bis heute als minderwertig abgetan wird, die aber in sehr vielen Fällen einen ernstzunehmenden Kunstcharakter hat.“ Unter dem Stichwort „Graffiti in Berlin“ sei im Netz leider das ohnehin schon längst Bekannte aufgeführt. „Man hat immer Eastside-Gallery und Konsorten im Kopf. Orte, die von Touristen angesteuert werden. Natürlich, Künstler brauchen eine Bühne und aus genau diesem Grund sind viele Graffiti da, wo was los ist. Aber mit dem Projekt bewegen wir uns bewusst auch abseits der Hotspots.“ Sein Graffiti-Favorit? Ein Doppeldecker-Bus auf einem Trafokasten.

Am Ende unseres Treffens im Medienpoint Tempelhof hat Bernd Willner noch einen Wunsch: „Toll wäre es, wenn auch die anderen Medienpoints die Idee eines Graffiti-Projekts aufgreifen, für ihren eigenen Kiez, und diese Idee weiterführen.“

Das Graffiti-Projekt des Kulturrings erfasst visuelle Darstellungen im öffentlichen Raum, in Tempelhof/Schöneberg, Marienfelde, Friedenau, Lichtenrade und Mariendorf. Dauer: Februar 2022 bis Februar 2023.

Uwe Ehlert

Kultur in Marzahn-Hellersdorf geht neue Wege

Im März 2020 schloss der Kulturring in Berlin eine Kooperationsvereinbarung mit der Wohnungsbaugenossenschaft Wuhletal eG. Sie beinhaltet, dass der Kulturring das Nachbarschaftshaus „MAXIE-Treff“ betreibt und sowohl Mietern als auch anderen Anwohnern des Kiezes zur Verfügung steht. Das Team des Kulturring organisiert dort unter meiner Leitung Kulturveranstaltungen, Kreativkurse und gemeinsame lockere Treffen der Nachbarschaft. Wir unterstützen aber auch die Genossenschaft bei der Durchführung von Veranstaltungen, beispielsweise Weihnachtsmarkt, Mietertreffen usw. Für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation. Die Genossenschaft kann ihrem Kerngeschäft, der Vermietung von Wohnraum, nachgehen und wird ihrer sozialen Verantwortung gegenüber den Mitgliedern und Mietern gerecht. Der Kulturring ist Ansprechpartner, schafft Arbeitsgelegenheiten und wird seinen Statuten, der Förderung der Kultur, sowie seiner soziokulturellen Verantwortung gerecht.

Diese Form der Kooperation ist mittlerweile sehr erfolgreich, sodass wir Kooperationsanfragen aus Berlin-Buch, Pankow und auch aus Marzahn-Hellersdorf erhielten. Dort betreiben wir seit September 2021 den Mietertreff der Berlin Brandenburgischen Wohnungsbaugenossenschaft eG „WuhleAn-

ger“. Ab Januar 2023 kommt nun als drittes Objekt der Mitgliedertreff der „ersten marzahn wohnungsgenossenschaft eG“ hinzu. Er verfügt über eine gut ausgestattete Küche, einen großen Veranstaltungsraum sowie einen Konferenzraum. Also viel Spielraum und kreative Entfaltungsmöglichkeiten. Und selbstverständlich wird unser Team auch hier sein Bestes geben, um den Mitgliedern und Anwohnern abwechslungsreiche soziokulturelle Veranstaltungen anzubieten. Eine Herausforderung der wir uns gerne stellen. Wir hoffen auf eine positive Ausstrahlung weit in der Bezirk hinein.

Hier noch einmal die Objekte im Überblick:

MAXIE-Treff der Wuhletal eG
Maxie-Wander-Straße 56/58, 12619 Berlin
Telefon: 030 22 35 61 27
maxie-treff@kulturring.berlin

Mietertreff „WuhleAnger“
Schleusinger Straße 8, 12687 Berlin
Telefon: 030 23 57 03 58
wuhleanger@kulturring.berlin

emwg Mitgliedertreff
Landsberger Allee 539, 12679 Berlin
Telefon: 030 23 57 79 91
emwg-mitgliedertreff@kulturring.berlin



„Erlauben Sie uns einen unseriösen Quervergleich“

Satirischer Jahresrückblick mit Henning Ruwe und Martin Valenske

Politisches Kabarett lebt Opposition. Politisches Kabarett ist angriffslustig, unverblümt und ohne Schere im Kopf. In ihm steckt eine gehörige Portion Rebellentum und Anarchie. Wo Menschen mit Machtanspruch auftreten, sorgen Witz und Satire wieder für menschliche Proportionen. Daher sehen es KabarettistInnen als ihre Pflicht, so manchen hochdekorierten Würdenträgern kräftig auf die Füße zu treten, damit oben der Hut wieder gerade sitzt. Seien wir so frei und begeben uns mit Henning Ruwe und Martin Valenske auf einen satirischen Streifzug durch das Jahr 2022. Neben Spielstätten wie u. a. der „Distel“ sind Ruwe/Valenske seit Jahren in den Einrichtungen des Kulturrings zu Gast.

Zum Auftakt eine Stimme aus der deutschen Presselandschaft: „Das Ende der Welt wie wir sie kannten – Krieg“ titelt der Stern im März. Im April macht die Zeit mit dem „Prinzip Hoffnung“ auf. Greift das Prinzip Hoffnung in Kriegszeiten?

Henning: Erlauben Sie uns einen unseriösen Quervergleich. Zu Beginn von Corona haben wir auch gehofft, aus dieser Zeit zu lernen und daraus Positives ziehen zu können: Flugzeuge am Boden, Entschleunigung und mehr in die Natur gehen. Da dachten wir aber auch, die Geschichte geht schnell vorbei. Wir sind es nicht gewohnt, dass wir nicht jede Krise mal eben mit viel Geld lösen oder zuschütten können. Zwischen Krieg und Zerstörung findet auch immer noch verdammt viel Leben statt, aber das ist Geschmacksfrage, ob man sich lieber das noch stehende Haus anschaut oder die zehn Ruinen aus der Nachbarschaft. Ähnlich wie in der Anfangszeit von Corona

ist es noch viel zu früh für Optimismus.

Bleiben wir auf unserem Streifzug noch im April: Die Allensbach-Umfrage ergibt, jeder Dritte glaubt, wir leben in einer Scheidemokratie und haben nicht wirklich Einfluss auf das, was sich auf der politischen Bühne abspielt. Demokratie auf der Kippe?



Martin: Erlebnisreisen nach Nordkorea und China, ganztägig mit einem regierungskritischen T-Shirt bekleidet, können sicher helfen, die Weltsicht einiger Mitbürger zu sortieren. Niemand beruft sich so leidenschaftlich gerne auf die Redefreiheit wie Demokratiefeinde. Das muss die Mehrheitsgesellschaft aushalten. Wiglaf Droste meinte einst, das Grundübel der Demokratie ist, dass sich wirklich jeder Esel darauf berufen kann. Und 2022 ist wohl mal wieder das Jahr des Esels. Kluge, weiterbringende Kritik schafft es nicht

mehr in die Hauptnachrichten. Den Diskurs bestimmen die Frustrierten auf Facebook, billige Fake News und diejenigen, die an der Empörungsschraube drehen.

Weiter geht's: Im Juni Angela Merkels Auftritt als Kanzlerin a. D. im Berliner Ensemble. Merkel am Ende des Interviews scherzhaft, sie mache nur noch Wohlfühltermine. Euer Resümee zu Frau Merkel?

Martin: Wer Angela Merkel genauer verfolgt hat, weiß, dass sie stets einen feinen intelligenten Humor mitbringt. Ein echter Bühnenprofi ist sie mit ihrer immensen Erfahrung ohnehin. Eine stabile und ruhige Phase der Bundesrepublik hat sie auf ihrer Habenseite, an große Projekte und Reformen hingegen wird sich kein Mensch erinnern. Und wie wenig vorbereitet Deutschland auf die jetzigen Krisen ist, sehen wir nun eindeutig.

Neben den Krisen haben wir Ende August einen Aufreger der besonderen Art: den „Winnetou“-Eklat. Ein Fernsehsender nimmt einen Winnetou-Film aus dem Programm, ein Verlag zieht ein Kinderbuch wegen „verharmlosender Klischees“ aus dem Handel. Daran entzündet sich die Debatte, ob der „Indianer“ aus dem Wortgebrauch gestrichen werden sollte. Gretchenfrage: Wie halten Sie's mit dem I-, mit dem N- und mit dem Z-Wort?

Henning: Winnetou wird ja auch nicht mehr schöner, jünger und geiler. Wenn die Debatte so viel größer ist als der Diskussionsgegenstand, ist es fast immer ein Alarmzeichen dafür, dass es eher um Lautstärke und Aufmerksamkeit als um die Sache geht. Denn um den Impetus der Sache, nämlich wie gehen wir in der Öffentlichkeit mit Minderheiten um und wer darf sich in der Öffentlichkeit wohlfühlen, ging es um keine Silbe.

Heftig umstritten ebenfalls: Die anlasslose Vorratsdatenspeicherung. Mit deren Verbot setzt der EuGH im September ein deutliches Zeichen, dass der Staat eben nicht alles darf. Wer weiß was über wen und was wird mit dem Wissen gemacht? Interessant für Sie?

Martin: Wir haben eine gesunde Skepsis, weil die Polizei beispielsweise bei den NSU-Morden eindrucksvoll bewiesen hat, dass

ein Plus an Wissen nicht automatisch auch zu schnellem Handeln führt. Und ohnehin schwirren schon eher zu viele sensible Daten im weltweiten Netz. Da muss nicht auch noch eine überforderte deutsche Behörde dazustolpern.

Nächster Stopp. Großes Thema im Herbst: Wie Energie sparen und trotzdem nicht frieren? Die Energiepreise steigen und steigen. Haben Sie kabarettistischen Rat?

Henning: Wir haben in den letzten Jahren zu oft darauf geschaut, was arme Menschen mit ihrem Geld machen und nie darüber geredet, was reiche Menschen mit ihrem Geld anfangen. Nämlich eine unfassbare Menge an Strom, Gas und Treibstoff zu verbrauchen. Es gab nie mehr Privatjets, Luxusyachten und schwere Autos – von daher sollten wir uns doch einfach für diese Menschen mitfreuen, dass sie ihren Infinity Pool auch im Winter heizen können. Und bevor einer fragt, ob wir uns die Reichen noch leisten können: Vorsicht! Sonst kommt Christian Lindner und warnt wieder vor einer Neiddebatte. Und das wollen wir nun wirklich nicht.

Streifzugsrelevant: Im Oktober spricht Olaf Scholz sein „Kanzlermachtwort“. Der Ausstieg aus der Atomkraft wird, den Umständen geschuldet, weiter nach hinten verschoben. Ein Fall für Satire?

Martin: „Kanzlermachtwort“ ist auf jeden Fall ein schönes Wort. Nur schade, dass es bei einer absoluten Nulldebatte eingesetzt wurde und nicht tatsächlich mal bei einer Angelegenheit, die das Leben aller Bundesbürger spürbar besser macht. Wer jetzt durch den Weiterbetrieb der AKWs deutlich weniger Energiekosten hat, darf sich gerne bei uns melden.

Wäre bei unserer Stippvisite von Ihrer Warte aus noch etwas Satirefähiges nachzutragen?

Beide: Wir sind nicht nachtragend.

Ein Interview mit Ruwe/Valenske, die auch im Sechsaugengespräch des Podcastformats satirische Volltreffer landen, findet sich unter: www.kulturring.berlin/podcasts

Caroline Wagner

Bildhauerin

Neues Vorstandsmitglied des Kulturring in Berlin

In München wurde ich 1964 in eine Künstlerfamilie hineingeboren. Nach der Schule ging ich nach Florenz an das Konservatorium, um eine Ausbildung zur Opernsängerin zu machen. Die Freude am modellieren veran-



lasste mich, nach München zurückzugehen, um bei meinem Vater Hansjörg Wagner, die Bildhauerei zu studieren.

Ab meinem 23. Lebensjahr unterhielt ich mein eigenes Atelier. Das Beobachten der Natur und das Umsetzen in die Sprache der Kunst ist die Aufgabe. Es folgten zahlreiche Ausstellungen und Aufträge für den öffentlichen Raum.

Von München heiratete ich nach Stuttgart. Dort sind meine beiden Kinder aufgewachsen. Dort lebte und arbeitete ich 25 Jahre, hatte ein sehr grosses Atelier und gründete im Jahr 2004 das „Forum Sehen und Sagen“. Dort wurden Vorträge und Ausstellungen gegeben, vornehmlich von Hansjörg Wagner und mir. Seit 2006 bin ich Mitglied der „Accademia delle Muse“ in Florenz. Vor fünf Jahren zog ich nach Berlin. Diese Stadt hat schon aufgrund ihrer Größe und Geschichte eine ganz besondere Stellung. Schon immer

ein Schmelztiegel der verschiedenen Kulturen, Religionen und Nationen, ist für Berlin Pluralismus der Normalzustand.

Die Beschäftigung mit den Künsten (Literatur, Malerei, Bildhauerei, Musik) wird zuweilen für Zeitvertreib gehalten. Dabei ist die Kunst die Möglichkeit, die Zeit anzuhalten. Ein Beispiel dafür liegt in der Musik: obwohl der Takt die Zeit vorgibt und die Dauer der Musik bestimmt, wissen wir nach dem letzten Takt nicht, wie lange wir zugehört haben. Die künstlerische Auseinandersetzung befördert immer die Individualität und Unabhängigkeit eines Menschen. Die eigene Anschauung zum Zentrum zu machen hat innere Freiheit zur Folge. Diese innere Freiheit zeigt sich im respektvollen, liberalen Umgang mit den Mitmenschen und Mitgeschöpfen. Diese Individuation zu ermöglichen, das ist unter anderem die Aufgabe unabhängiger Institutionen wie dem Kulturring in Berlin.

So freue ich mich über die neue Aufgabe als Vorstand des Kulturring und möchte aktiv mit meinen Fähigkeiten dazu beitragen, die Ziele und Wege mitzugestalten.



Brot und Wein 2023



Wir laden Sie herzlich am **Montag, 6. März 2023, ab 17 Uhr** zum traditionellen **Brot und Wein** in die Fotogalerie Friedrichshain ein. Wir wollen einander kennenlernen, uns austauschen und neue Ideen entwickeln.



+++ Vorstandsticker +++ Vorstandsticker +++

Mitgliederversammlung am 21. November in der Fotogalerie Friedrichshain +++ positive Bilanz der letzten drei Jahre +++ finanziell solides Fundament +++ zukünftige Herausforderungen: Energiekosten, bürokratische Anforderungen +++ Diskussion um das Gewinnen junger oder kreativ denkender Menschen für den Verein +++ Antrag auf Satzungsänderungen angenommen (zum Vereinszweck hinzugefügt: Geschichte und Erinnerungskultur, Führungen, sowie Archiv-, Forschungstätigkeiten und Veröffentlichungen) +++ neuer Vorstand gewählt: Lutz Wunder (Vorsitzender), Astrid Lehmann (stellvertretende Vorsitzende), Hannelore Sigbjoernsen und neues Vorstandsmitglied Caroline Wagner +++

Wir wünschen Ihnen einen gesunden und angenehmen Jahreswechsel und einen guten Start in ein erfolgreiches 2023.

Adressen

Berliner Tschechow Theater

Märkische Allee 410
12689 Berlin
+49 30 93 66 10 78

Fotogalerie Friedrichshain

Helsingforser Platz 1
10243 Berlin
+49 30 29 61 684
Di Mi Fr Sa 14-18 Uhr
Do 10-20 Uhr

GISELA Freier Kunstraum

Giselastraße 12
10317 Berlin
+49 30 51 65 60 05

iKARUS Stadtteilzentrum

Wandlitzstraße 13
10318 Berlin

Kulturbund Treptow

Ernststraße 14/16
12437 Berlin
+49 30 53 69 65 34
Mo-Fr 10-16.30 Uhr
Di 10-19 Uhr

Kulturküche Bohnsdorf

Dahmestraße 33
12526 Berlin
+49 30 67 89 61 91

Kindermedienpoint Spandau

Kraepelinweg 7
13589 Berlin
+49 30 37 58 19 50
Mo-Fr 12-17 Uhr

Kulturhaus Karlshorst

Treskowallee 112
10318 Berlin
+49 30 553 22 76
+49 30 564 02 63

Medienpoint Friedrichshain

Helsingforser Straße 39
10243 Berlin
+49 30 66 76 69 79
Mo-Fr 9-18 Uhr, Do 9-20 Uhr

Medienpoint Pankow

Senefelderstraße 13
10437 Berlin
+49 30 91 20 39 24
Mo-Fr 9-17 Uhr

Medienpoint Reinickendorf

Provinzstraße 45/46
13409 Berlin
+49 30 40 04 99 54
Mo-Fr 9-16.30 Uhr

Medienpoint Schöneberg

Crellestraße 9
10827 Berlin
+49 30 76 76 58 70
Mo-Fr 9.30-20 Uhr

Medienpoint Spandau

Hugo-Cassirer-Straße 4
13587 Berlin
+49 30 33 89 44 04
Mo-Fr 10-16 Uhr

Medienpoint Steglitz

Deitmerstraße 8
12163 Berlin
+49 30 50 15 45 15
Mo-Fr 9-17.45 Uhr

Medienpoint Tempelhof

Werderstraße 13
12105 Berlin
+49 30 78 89 31 94
Mo-Fr 9-16.45 Uhr

MAXIE-Treff WG Wuhletal

Maxie-Wanderer-Straße 56/58
12619 Berlin
+49 30 22 35 61 27

Mietertreff „WuhleAger“

Schleusinger Straße 8
12687 Berlin
+49 23 57 03 58

Rathaus Schöneberg

John-F.-Kennedy-Platz
10825 Berlin

Studio Bildende Kunst

bis 31. März geschlossen
+49 30 55 32 276

14. Februar

„Verschenk-ein-Buch-Tag“

Stöbern Sie in unseren Medienpoints

Zeigen Sie einem Mitmenschen, dass Sie an ihn denken

Greifen Sie sich gern ein passendes Buch

und Sie bekommen ein markantes Lesezeichen dazu



kulturring.
berlin

Berlinweit gemeinnützig: Kultur, Kunst und Bildung durch
Ehrenamt, Arbeitsförderung und Bundesfreiwilligendienst

Vorstand & Geschäftsführung

Ernststraße 14/16
12437 Berlin
+49 30 51 39 749

Buchhaltung

Allee der Kosmonauten 69
12681 Berlin
+49 30 785 01 23
finanzen@kulturring.berlin

Bildungswerk

Allee der Kosmonauten 69
12681 Berlin
+49 30 51 48 97 36
bildungswerk@kulturring.berlin

Charlottenburg-Wilmersdorf

Bismarckstraße 3
10625 Berlin
+49 30 282 63 43

Friedrichshain-Kreuzberg

Helsingforser Platz 1
10243 Berlin
+49 30 296 16 84

Lichtenberg

John-Sieg-Straße 13
10365 Berlin
+49 30 553 22 76

Marzahn-Hellersdorf

Maxie-Wanderer-Straße 56
12619 Berlin
+49 30 22 35 61 27

Mitte

Bismarckstraße 3
10625 Berlin
+49 28 404 62 53

Pankow

Senefelderstraße 13
10437 Berlin
+49 30 91 20 39 24

Reinickendorf

Provinzstraße 45/46
13409 Berlin
+49 30 40 04 99 54

Spandau

Hugo-Cassirer-Straße 4
13587 Berlin
+49 30 33 89 44 03

Tempelhof-Schöneberg

Crellestraße 9
10827 Berlin
+49 30 76 76 58 70

Treptow

Ernststraße 14/16
12437 Berlin
+49 30 536 96 534



Photo by Jeremy Bishop on Unsplash



kulturring.
berlin



kulturring.
berlin

Impressum: kultur.txt – Journal des Kulturring in Berlin e. V. (Herausgeber und Verlag) 32. Jahrgang, Heft 332, Jan/Feb 2023, Auflage 1.500, ISSN 2750-6614. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Vorstandes des Kulturrings wider. **V.i.s.d.P.:** Lutz Wunder (Vorsitzender) vorstand@kulturring.berlin **Redaktion:** Christian Reichelt, Uwe Lauterkorn, Hannelore Sigbjoernsen **Geschäftsführung:** Armin Hottmann, Ernststraße 14/16, 12437 Berlin, +49 30 5139749, armin.hottmann@kulturring.berlin **Kontakt:** team@kulturring.berlin, **Spendenkonto:** Deutsche Bank IBAN: DE 41 1007 0848 0525 6219 01, www.kulturring.berlin, Umschlagfotos: Julia Runge